

— 270 —

Hasle hatte es ihm zu sehr angetan, und des Dichters Heimweh trieb ihn immer wieder ins Kinzigthal zurück.

Er hatte jetzt auf seinen Wanderfahrten das Alter erreicht, um selbständiger Bäcker zu werden. Drum gibt ihm der Vater bei der Heimkehr Haus und Hof; er macht das Staatsexamen bei der Kunst in Hasle und wird ein echter, rechter Bäcker und Halbur in der Vaterstadt.

In dieser und der nächstfolgenden Zeit verstummte, wie es scheint, seine Leier fast ganz, wenigstens find' ich nichts in seinen losen Blättern. Die Gründe sind mir aber leicht ersichtlich. Einmal lag der tägliche Mehlstaub seiner Backstube, die ihm ein Gefängnis war, auf seiner Seele, und dann heiratete er auf Drängen seines Vaters eine junge und schöne Haslacherin aus angesehenener Familie.

Bäckermeister sind an sich nicht gerade zur Poesie besonders aufgelegt, und — so erzählten mir schon oft Freunde — mit dem Heiraten gehe jene Himmelstochter vielfach auch von dannen.

Mit Sehnsucht blickte der Kaspar auf die Zeit seiner Wanderfahrten zurück. Nach Jahr und Tag sollte sich ihm willkommene Gelegenheit bieten, wieder die große Welt zu sehen. Er wird 1867 Besitzer eines Hammerwerks in Roveredo im Kanton Tessin.

Welcher Dichter hätte nicht Sinn für die Poesie einer Hammer Schmiede, besonders wenn sie in einem so herrlichen, italienischen Tale liegt, wie in dem der Moesa, des klaffischen Bergstroms!

Zwei Haslacher Schwärmer für Poesie kamen zu gleicher Zeit auf die Hammer Schmiede im Tessin. Der eine war der praktizierende Dichter, unser Kaspar, der andere der große Rezitator von Schillers Gedichten unter uns Knaben, Mede (Mikomedes), der spätere Hammer Schmied.

Droben, oberhalb Hasle, in Hufen hatte der Fürst von Fürstenberg sein Hammerwerk aufgegeben, und die Hammer Schmieds-Gesellen waren ins Tessin verschlagen worden. In